

Der Bote vom Geising

Müglitztal-Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mittag
Wöchentliche Beilage: „Hilfsbote vom Geising“
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Bezugpreis monatlich 1,15 RM. einschl. Zustragen
Anzeigen: Die 6 gespalt. 46 mm breite Millimeterzeile oder deren
Raum 4 Pfg., die 3 gespalt. Text-Millimeterzeile od. deren Raum
12 Pfg. — Nachlag nach Preisliste Nr. 4. Nachzahlstelle A.
Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt Anspruch auf Nachlag

Die Heimatzeitung für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Stadtbehörden Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein behördlicherseits bestimmt

Druck und Verlag: F. A. Kunzsch, Altenberg, Poststraße 3 — Fernruf Amt Lauenstein Nr. 427 — Postfachkonto Dresden Nr. 11811 — Gem.-Girokonto Altenberg Nr. 897 — Postfach Nr. 15

Nummer 24

Sonnabend, den 25. Februar 1939

74. Jahrgang

Herzliche Kameradschaft

Der Besuch des Herzogs von Coburg in Polen

Die deutsche Frontkämpferabordnung unter Führung des Herzogs von Coburg verließ die polnische Hauptstadt, um sich nach Krakau zu begeben. Auf dem Bahnhof hatten sich die Mitglieder der deutschen Vorkämpfer, der deutsche Militärattaché sowie Abordnungen polnischer Frontkämpferverbände, militärischer Stellen und verschiedener Ministerien eingefunden. Die deutsche Abordnung beehrte die Warschauer Zitadelle und stattete dem Kriegsminister General Kasprzucki sowie Außenminister Bed. Besuche ab. Weiter legte der Herzog von Coburg auf dem Heldenfriedhof in Powonskie, der Ruhestätte Tausender von deutschen Frontkämpfern, einen Kranz nieder. Während einer kameradschaftlichen Veranstaltung dankte der Präsident der Föderation der polnischen Frontkämpferverbände, General Gorecki, der deutschen Abordnung für ihren Besuch und wies darauf hin, daß die in dem Ausschuss vereinigten Millionen von Frontkämpfern einen starken Einfluß auf die Beziehungen zwischen ihren Staaten ausübten. General Gorecki gedachte weiter des 26. Januar 1934, an dem der Führer und Marschall Pilsudski das deutsch-polnische Verhältnis auf neue Grundlagen stellte.

Herzog von Coburg erklärte nach Worten des Dankes für die herzliche Aufnahme, die Frontkämpfer der elf in der Kommission vereinten Nationen hätten sich in der Ueberzeugung zusammengeschlossen, daß niemand mehr als die Soldaten des Großen Krieges das Recht oder auch die Pflicht hätte, ihre geehrte Kraft für einen ehrenvollen Frieden einzusetzen. Diese Gedanken fanden ihren lebendigen Ausdruck in der kameradschaftlichen Stimmung, die alle Frontkämpfer vereinte. Herzog von Coburg schloß mit dem Wunsch, daß die engen herzlichen Beziehungen, wie sie zwischen den Soldaten Deutschlands und Polens bestehen, zum Gemeinut der beiden Nationen werden mögen.

Die Rote Armee neu vereidigt

Die noch nicht Liquidierten müssen Treueschwur schriftlich bekräftigen

In der ganzen Roten Armee der Sowjetunion wurde am Donnerstag, am 21. Jahrestag ihres Bestehens, die Mahnung durchgeführt, die nach ihrer Bekanntheit feinerzeit berechtigtes Aufsehen erregte: Stalin ließ den Millionenbestand der Roten Armee Mann für Mann antreten und nicht nur die neue Eidesformel hersagen, sondern auch noch — offenbar als Ausdruck einer besonders beweiskräftigen Verpflichtung — schriftlich unterzeichnen.

Wie die „Tsch“ berichtet, fanden diese Veranstaltungen überall in der Sowjetunion unter Beobachtung besonderer Zeremonien statt. In Moskau leistete Kriegskommissar Woroschilow vor der versammelten roten Generalität als erster Eid und Unterschrift. Ihm folgten die anderen roten militärischen Würdenträger, u. a. die Nachfolger der Generale Tuchatschewski und Bagotow.

Halifax über Englands Rüstungen

Der englische Außenminister gibt dem Oberhaus eine „außenpolitische Erläuterung“

Im englischen Oberhaus gab Außenminister Lord Halifax auf Ersuchen der Labour-Lords-Addison eine Erläuterung der kürzlichen Unterhausklärung Chamberlains über das englisch-französische Verhältnis. Zwischen Frankreich und England bestünden, so sagte er, in seiner Frage irrendwelse Meinungsverschiedenheiten. England sei nicht nur durch seine geografische Lage, sondern auch durch die Identität der Interessen und durch völliges Verlehen mit Frankreich verbunden.

Halifax wandte sich darauf dem italienisch-französischen Verhältnis zu. Welche Differenzen, so erklärte er, auch zwischen Frankreich und Italien bestünden, sie berührten nicht in erster Linie — und er unterstrich die Worte „in erster Linie“ — England. Dagegen werde England in einem anderen Sinne unmittelbar und sehr eng davon berührt, und zwar wegen der Beziehungen zu Frankreich, von denen er gesprochen habe. Die Regierung sei glücklich, daß die Beziehungen zwischen England und Italien wieder in Ordnung gebracht seien.

Halifax befragte sich hierauf darüber, daß die britischen Rüstungen verschiedentlich im Ausland mißverstanden würden. Demgegenüber stellte er fest, daß es in Großbritannien keine Partei und keinen Staatsmann gebe, der auch nur für einen Augenblick einen Angriffskrieg erwäge. Sie würden auch keine Unterstützung für eine solche Politik vom englischen Volk erhalten. Diesen Friedenswillen als Schwäche, Feigheit und als Mangel an Entschlossenheit anzusehen, wäre ein großer Irrtum. Die leitenden Regierungsmänner Europas hätten verschiedentlich erklärt, daß ein Krieg den Siegern keine Vorteile bringen würde. Die Wahrheit dieser Erklärung hätten Großbritannien und Frankreich innerhalb der letzten Generation erlebt. England glaube, es stehe außer Frage, daß es bei gutem Willen kein Problem gebe, das nicht durch eine volle und freimittige Erörterung mit der britischen Regierung gelöst werden könnte.

General Franco dankt dem Führer

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Generalissimo Franco

Der Staatschef Nationalspaniens, Generalissimo Franco, hat anlässlich der von ihm in Barcelona abgehaltenen Truppenschau an den Führer das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Als nach dem Abschluß des Feldzuges in Katalonien die siegreichen Truppen in Barcelona einzogen, befanden sich unter ihnen die heldenmütigen deutschen Freiwilligen, und das spanische Volk jubelte in ihnen Deutschland und seinem Führer zu. Ich grüße Sie auf das herzlichste, zugleich versichere ich Sie der größten Hochachtung unseres Heeres für das Ihre.“

(gez.) Generalissimo Franco.“

Der Führer hat hierauf wie folgt geantwortet:

„Für das mir aus Anlaß der Truppenschau in Barcelona übersandte Telegramm danke ich Ihnen herzlichst. Deutschland und seine Wehrmacht sind glücklich darüber,

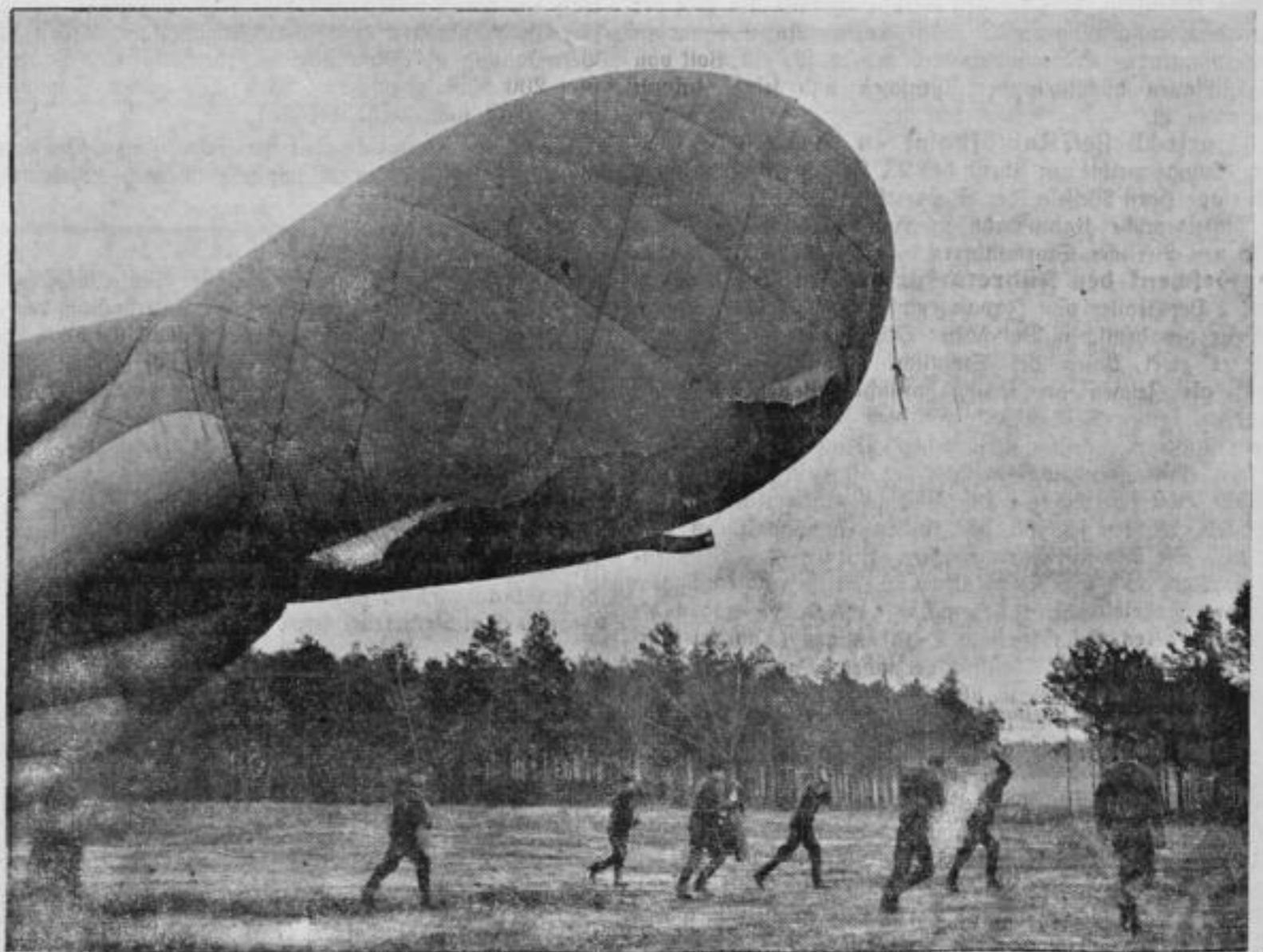
daß deutsche Freiwillige in Ihrer jungen ruhmreichen Armee an der Seite der italienischen Kameraden kämpfen durften und so einen bescheidenen Beitrag für die Befreiung Ihres Landes und zur Wiederaufrichtung eines nationalen, stolzen Spanien leisten konnten.“

(gez.) Adolf Hitler.“

Ein ähnlicher Telegrammwechsel hat zwischen Generalissimo Franco und dem Duce stattgefunden. Im Antworttelegramm des Duce heißt es, daß die italienischen Legionäre bis zum endgültigen Sieg dem Befehl Francos gehorchen werden.

Die nationalspanische Regierung von Holland anerkannt

Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde der diplomatische Agent der niederländischen Regierung in Burgos beauftragt, der nationalspanischen Regierung mitzuteilen, daß sie von der niederländischen Regierung de jure anerkannt worden ist.



Ballonsperren der Luftwaffe schützen die deutsche Heimat

Neben der Flugabwehr durch Artilleriebeschuß der Flak gehört auch die Anlage von Luftsperrn durch Drachen oder Ballons zum Arbeitsbereich unserer Luftwaffe. Bei einer Luftsperr halten die Sperrträger, Ballons oder Drachen dünne, fast unsichtbare Drähte, gegen die die feindlichen Flugzeuge anprallen.

Die Ballons sind bis zu 700 Kubikmeter groß und bestehen aus einem Gemisch aus Seide und Baumwolle. Die Füllung kostet den dritten Teil eines Schusses der schweren 8,8 Zentimeter-Flakbatterie. Das deutsche System ist dem englischen unbedingt überlegen, wobei die Frage der ortsfesten Sperre durch Ballons nach Sektionen oder Zonen nach Zweckmäßigkeitsgründen im Einzelfall entschieden werden muß.

In einer Höhe bis zu 10 Kilometer kann jederzeit das Netz der Ballonsperren ausgespannt werden.

Die Sperrballons sind sehr schnell einsatzbereit und von wenigen Händen zu bedienen. Sie sind ebenso wie die Füllung, die in Flaschen mitgeführt und an die Ballonhülle angeschlossen wird, sehr leicht zu transportieren. Wer die Luftsperrübungen einmal beobachten konnte, muß die Ueberzeugung gewonnen haben, daß unsere Ballonsperre ein Kampfmittel ersten Ranges darstellt.

Oben ein Bild von der deutschen Ballonsperre. Der Ballon ist gefüllt worden, und die Kanoniere marschieren mit ihm zum Erdanker, wo das Halteleil angeschlossen wird und der Ballon alsbald startet.

304, M.